

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wandte sich an alle Wähler, alle Bürger der Sowjetunion mit dem Aufruf, für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilos, für die Politik unserer Partei, für das weitere Gedeihen unserer sozialistischen Heimat am Wahltag ihre Stimmen abzugeben.

(Den Wählern des Aufrufs bringt die „Freundschaft“ in ihrer nächsten Ausgabe)

Entscheidender Kraftquell: Stoßarbeit aller Kollektive

Säer kamen aufs Feld

Die Sonne hatte die Nebelstrenge in den Senken schnell vertrieben und wärmte ungenutzt die Erde. Auf dem Feldstandort herrschte Hochbetrieb. Die Mechanisatoren der zweiten Brigade aus dem Kolchos „Rodina“ Rayon Kellorowa...

Im Ignat Kowalschuk und andere. Der Brigadier Wladimir Golubin weiß: Diesen Männern geht die Arbeit immer links von der Hand in einer gewissen Zeit werden die Felder in einen grünen Teppich bedeckt sein. Vorerst aber bewegt alle nur das eine: die Aussaat schnell und termingerecht durchführen. Nachts wird das Dorf schlafen, aber das Rattern der Maschinen wird im Nebel bis zum Morgengrauen zu hören sein. Das ist die zweite Schicht, zu ihrer Aufgabe ist — das Saatbett für den anderen Tag vorzubereiten.

I. GALEZ

Mit großem Arbeitseifer

Die Massenaussaat verläuft bereits einige Tage im Gebiet Turgai. Wie unserem Korrespondenten der stellvertretende Chef der Gebietsverwaltung Landwirtschaft I. Smagulow mitteilt, haben alle Sowchos die Aussaat organisiert begonnen. Man hat schon etwa 200 000 Hektar mit Halmfrüchten bestellt.

In guter Qualität wird der Boden vor der Aussaat bearbeitet und das Saatbett dann eingestrichelt. Auf den Feldern arbeiten jetzt bedeutend mehr Säaggregate als im Vorjahr. Weil es im Boden an Feuchtigkeit mangelt, legen die Samen tiefer als gewöhnlich.

Die Wirtschaften lassen auch die anderen Feldarbeiten nicht außer Acht. Sie pflanzen Gemüse, legen Kartoffeln, begannen mit der Aussaat der Silagekulturen. Im Stofftempo säen die Ackerbauern der Rayons Shaksy, Kiima und Jessil im Rayon Oktjabrski erzielen die Mechanisatoren des größten Sowchos des Gebiets — „Sjessnodorosty“ — vortreffliche Resultate. Sie beschlossen, jeden Tag ihr Soll zu 150 Prozent zu erfüllen. Zu den Schrittmachern gehören W. Nedoluga und W. Golub. Beide arbeiten mit den Stahlrossen K-700. Sie haben einen Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb unterzeichnet, bei dem sie täglich nicht weniger als je 70 Hektar — was zwei Normen aus-

macht — säen. In diesem Jahr wird das Gebiet mit Halmfrüchten 2412 000 Hektar bestellen. Das ist um 105 000 Hektar mehr als im entscheidenden Planjahr. Die Landwirte des Gebiets Turgai verpflichteten sich, auch höhere Ernteerträge zu erzielen.

Alle Säaggregate im Einsatz

Die Ackerbauern der zweiten Abteilung des Thälmann-Sowchos, Rayons Ordshonokids, haben mit der massenhaften Sommerweizensaat begonnen. Sommerweizen ist die Hauptgetreidekultur der Wirtschaft.

Alle Säaggregate der Abteilung sind auf dem Feld. Bemerkenswert ist, daß bei der Aussaat nur vierzig Personen beschäftigt sein werden. Um so mehr sind sie entschlossen, den Acker in einer Woche zu bestellen. Von den ersten Stunden der Aussaat an läuft die Arbeit auf Hochtouren. Die besten Ergebnisse haben Arlon, Alt und Wassil. Markus erzielt ihre Tagesleistung macht anderthalb Solls aus. An der Aussaat beteiligen sich auch die jungen Mechanisatoren Wladimir Besler und Sergej Kobzar. Auch sie überbieten ihr Tageslohn um vieles. Cheलगном der Wirtschaft schätzt die Aussaat überall als Qualitätsarbeit ein. J. BITNER Gebiet Kustanai

L. I. Breshnew sprach mit A. S. Jalloud

MOSKAU. (TASS) Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hat am 16. Mai im Kremlin zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion weilenden Ministerpräsidenten der Arabischen Republik Libyen, Abdel Salam Jalloud, Mitglied des Revolutionären Kommandates, zu einem Gespräch empfangen. Bei dem Gespräch, das in freundschaftlicher Atmosphäre verlief, fand ein umfassender Meinungsaustausch über die weitere Entwicklung der bilateralen

Beziehungen zwischen der UdSSR und Libyen sowie über die Situation im Nahen Osten und über andere wichtige Probleme der gegenwärtigen internationalen Lage statt. Es wurde auf die Wichtigkeit einer schnellstmöglichen Herstellung eines dauerhaften Friedens im Nahen Osten hingewiesen und die feste Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß der Abzug der israelischen Truppen von allen besetzten arabischen Gebieten und die Gewährleistung der legitimen Rechte des arabisch-palästinensischen Volkes der Angelpunkt einer Nahostregelung sein muß.

Es wurde das beiderseitige Streben nach einer weiteren Entwicklung der Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Arabischen Republik Libyen zum Wohle der Völker beider Länder, im Interesse des Kampfes gegen den Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus, für Frieden und sozialen Fortschritt bekräftigt.

Glückwünsche an Helmut Schmidt

MOSKAU. (TASS). L. I. Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU, und A. N. Kosygin, Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR, haben Helmut Schmidt herzliche Glückwünsche zu dessen Wahl als Regierungschef der Bundesrepublik Deutschland übermittelt und Erloge in seiner verantwortungsvollen Tätigkeit gewünscht. In ihrem Telegramm heißt es: „Gestatten Sie uns, die Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß das gegenseitige Verstehen

und die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland, die ein Ergebnis des Moskauer Vertrags und der darauffolgenden zielgerichteten Bemühungen beider Länder sind, sich auch künftig zum Wohle der Völker unserer Staaten, im Interesse der Festigung des europäischen Friedens und des internationalen Friedens entwickeln und vertieft werden. Unsererseits werden wir alles in unserer Kraft stehende tun, um die Beziehungen zwischen unseren Ländern auf ein höheres Niveau zu heben.“

Außenminister von Bangladesch in Moskau

„Ich habe den sowjetischen Menschen herzlichste Grüße und Wünsche für weitere Erfolge mitgebracht“, hat der Außenminister von Bangladesch, Kamal Hossain, bei seiner Ankunft in Moskau erklärt. Er ist auf Einladung der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch eingetroffen. Auf dem mit den Staatsflaggen beider Länder geschmückten Flughafen wurde der Gast vom Außenminister A. A. Gromyko begrüßt.

Als das Hauptziel seiner Reise bezeichnete der Außenminister Gespräche mit führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion, mit denen er Meinungen über eine Reihe gegenseitig interessierender Fragen austauschen möchte.

(TASS)

Hohes Vertrauen des Volkes

Begegnungen der Wähler mit den Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR

JANY-KURGAN (Gebiet Kysyl-Orda). Im Rayonkulturhaus fand ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Kysyl-Orda Nr. 653 mit dem Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR, Arbeitsgruppenleiterin aus dem Kolchos „Kommunist“, Rayon Tschilbi, Ulbala Altajbajewa statt. Das Treffen wurde vom Ersten Sekretär des Jany-Kurgan Rayonpartei-Komitees G. Muchamedjanow eröffnet.

Der Bewerbsarbeiter aus der Bau- und Montageverwaltung A. M. Tschernuschenko, der Schichtleiter in der Schwefelsäurefabrik U. Mukanow, die Direktorin der Mittelschule von Alga K. F. Maksudjanowa, der Sekretär des Parteikomitees U. Konysbajewa aus dem Sowchos „Alginiski“, die Melkerin Sh. Shumgalowa, aus dem Gorki-Kolchos, der Erste Sekretär des Algaer Rayonpartei-Komitees B. A. Byzal brachten ihre Gewissheit zum Ausdruck, daß W. A. Liwenzow ein würdiger Vertreter der Werktätigen im höchsten Staatsmachtorgan des Landes sein werde und riefen die Wähler auf, ihre Stimmen am Wahltag für ihn abzugeben.

Die Wähler erteilten ihrem Kandidaten einen Auftrag. W. A. Liwenzow dankte herzlich den Wählern für das hohe Vertrauen und versicherte sie, daß er seine ganze Kraft dem Dienst an der Partei, an der Heimat, am Volk widmen werde.

ZELINOGRAD. In den Klub des Bahnbetriebswerks an der Bahnstation Zelinoград kamen viele Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellte, um sich mit ihren Deputiertenkandidaten zum Nationalratskomitee des Obersten Sowjets der UdSSR für den Wahlkreis Atbasar Nr. 132, dem namhaften Elektroführer Karatol Rachimow zu treffen.

Ans Rednerpult tritt der Vertrauensmann, Elektroführer W. F. Malejew. Er erzählt über die gesellschaftliche und Arbeitstätigkeit des Kandidaten. Als 10jähriger Junge war er im harten Jahr 1942 ins Bahnbetriebswerk gekommen, war Heizer, Lokführergehilfe, Dampflok-, Diesellok- und Elektrolokomotivführer und verwendet die fortschrittlichen Lehren der Bestlokkführer des Landes, erzielt systematisch hohe Arbeitsleistungen und hilft gern den Jungen. An bildete sechs Lokführer aus. K. Rachimow nimmt aktiven Anteil am gesellschaftlichen Leben, ist Deputierter des Zelinoград Stadtsojets, ehrenamtlicher Inspektor für Verkehrssicherheit an der Eisenbahn. Für seine Arbeitserfolge wurde er mit dem Orden

des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Warm und herzlich sprachen über ihren Kollegen der Elektrolokkführer S. Achnow, der Elektromonteur A. N. Ljuchimow, der Leiter des Bahnbetriebswerks W. W. Schwedow. Sie riefen die Wähler auf, am Wahltag für K. Rachimow zu stimmen.

K. Rachimow dankte den Wählern für das ihm erwiesene hohe Vertrauen. ARKALYK. Im Palast der Bergleute fand ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Turgai Nr. 153 mit dem Deputiertenkandidaten zum Nationalratskomitee des Obersten Sowjets der UdSSR, dem Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees Turgai Saken Kusainow statt.

Die Vertrauenspersonen, Brigadier der Verputzer und Anstreicher der Bergwerksverwaltung I. P. Baranow charakterisierte S. K. Kusainow als erfahrenen Parteifunktionär. An der Spitze der Gebietsparteiorganisation leit er viel Kraft und Energie für die Festigung der Ökonomie des Gebiets, für die Entwicklung der Agrar- und Industrieproduktion an den Tag. Wir sind überzeugt, sagte er, daß unser Deputiertenkandidat unser Vertrauen rechtfertigt und auch künftighin viel Sorge um das Ausblühen des Gebiets, um die Verbesserung des Wohlstandes seiner Werktätigen an den Tag legen wird. Die Vertrauensperson rief die Wähler auf, am Tag der Wahlen für S. Kusainow zu stimmen.

Die Wähler erteilten ihrem Kandidaten einen Auftrag. Die Vertrauenspersonen riefen die Wähler auf, am Tag der Wahlen für N. P. Beloussow zu stimmen.

Die Wähler erteilten ihrem Kandidaten zum obersten Machtorgan des Landes einen Auftrag. N. P. Beloussow dankte den Wählern herzlich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versicherte ihnen, daß er auch künftighin alle seine Kraft und Wissen aufwenden wird, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Programm der portugiesischen Regierung

LISSABON. (TASS). Die Provisorische Regierung Portugals hat ihr Programm bekanntgegeben. Es handelt sich eigentlich um das von der „Bewaffneten Bewegung der Streitkräfte“ am 25. April verkündete Programm, das jetzt Gesetzkraft erlangt.

Die Provisorische Regierung hat die Grundlagen einer neuen Wirtschaftspolitik im Interesse des portugiesischen Volkes, vor allem der nichtprivilegierten Schichten zu schaffen, eine neue Sozialpolitik zum Schutz der Interessen der Werktätigen einzuleiten und auf eine Erhöhung des Lebensstandards aller Portugiesen hinzuwirken.

Desweiteren gilt es, die Fälle von Machtmißbrauch und Übergriffen auf die Rechte der Bürger sowie die Korruptionsfälle zu untersuchen. In der Außenpolitik den Kurs auf aktive Unterstützung der Prinzipien der Unabhängigkeit und Gleichheit zwischen den Staaten und der Nichtmischung zu verfolgen, den Frieden zu verteidigen, die Beziehungen zu anderen Ländern auszubauen und die von Portugal aus bestehenden Verträgen übernommenen Verpflichtungen zu respektieren.

Ferner die Notwendigkeit einer politischen Regelung des Problems des Krieges in den Überseegebieten anzuerkennen und eine neue Politik zu betreiben, die zum Frieden führen, ein ständiges friedliches Miteinander aller auf diesen Territorien lebenden Bürger garantieren und Voraussetzungen für einen offenen und freimütigen Dialog über die Zukunft der Überseegebiete schaffen würde.

(KasTAG)

Ans Rednerpult tritt der Vertrauensmann, Elektroführer W. F. Malejew. Er erzählt über die gesellschaftliche und Arbeitstätigkeit des Kandidaten. Als 10jähriger Junge war er im harten Jahr 1942 ins Bahnbetriebswerk gekommen, war Heizer, Lokführergehilfe, Dampflok-, Diesellok- und Elektrolokomotivführer und verwendet die fortschrittlichen Lehren der Bestlokkführer des Landes, erzielt systematisch hohe Arbeitsleistungen und hilft gern den Jungen. An bildete sechs Lokführer aus. K. Rachimow nimmt aktiven Anteil am gesellschaftlichen Leben, ist Deputierter des Zelinoград Stadtsojets, ehrenamtlicher Inspektor für Verkehrssicherheit an der Eisenbahn. Für seine Arbeitserfolge wurde er mit dem Orden

des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Warm und herzlich sprachen über ihren Kollegen der Elektrolokkführer S. Achnow, der Elektromonteur A. N. Ljuchimow, der Leiter des Bahnbetriebswerks W. W. Schwedow. Sie riefen die Wähler auf, am Wahltag für K. Rachimow zu stimmen.

K. Rachimow dankte den Wählern für das ihm erwiesene hohe Vertrauen. ARKALYK. Im Palast der Bergleute fand ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Turgai Nr. 153 mit dem Deputiertenkandidaten zum Nationalratskomitee des Obersten Sowjets der UdSSR, dem Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees Turgai Saken Kusainow statt.

Die Vertrauenspersonen, Brigadier der Verputzer und Anstreicher der Bergwerksverwaltung I. P. Baranow charakterisierte S. K. Kusainow als erfahrenen Parteifunktionär. An der Spitze der Gebietsparteiorganisation leit er viel Kraft und Energie für die Festigung der Ökonomie des Gebiets, für die Entwicklung der Agrar- und Industrieproduktion an den Tag. Wir sind überzeugt, sagte er, daß unser Deputiertenkandidat unser Vertrauen rechtfertigt und auch künftighin viel Sorge um das Ausblühen des Gebiets, um die Verbesserung des Wohlstandes seiner Werktätigen an den Tag legen wird. Die Vertrauensperson rief die Wähler auf, am Tag der Wahlen für S. Kusainow zu stimmen.

Die Wähler erteilten ihrem Kandidaten einen Auftrag. Die Vertrauenspersonen riefen die Wähler auf, am Tag der Wahlen für N. P. Beloussow zu stimmen.

ALGA (Gebiet Aktjubinsk). Chemiker, Viehzüchter, Getreidebauern, Bauarbeiter hatten sich im Kulturhaus zu einem Treffen mit dem Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR für den Landwahlkreis Aktjubinsk Nr. 642, dem Ersten Sekretär des Aktjubinsker Gebietspartei-Komitees Wassilj Andrejewitsch Liwenzow versammelt. Der Vertrauensmann, Sekretär des Partei-Komitees im Chemiesowbinat G. A. Kruglikow — erzählte den Wählern über ihren Kandidaten, Agronom von Berul, legte er einen Weg vom einfachen Kolchosbauern bis zum Leiter einer Gebietsparteiorganisation zurück. Als

Im Agitationslokal werden Aussprachen über das sowjetische Wahlsystem, über die Vorteile der sozialistischen Gesellschaftsordnung durchgeführt, Vorlesungen, Konsultationen und Latenkonkurrenzen veranstaltet. Eine bedeutende Tätigkeit führt das Agitationslokal des Wahlbezirks bei der Reparaturbauverwaltung der Stadt. Die Agi-

tatoren L. Knjaskin, G. Romanowa und andere organisierten Aussprachen über die Rechte und Pflichten der Bürger der UdSSR, erläutern die Aufgaben, welche der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, auf der Feststzung in wirtschafsgewandte der Neulanderschließung, gestellt hat. In vielen Agitationslokalen funktionieren Klubs junger Wähler.

PETROPAWLOWSK. Im Gebiet funktionieren über 600 Agitationslokale und Wählerklubs. Farbprächtige Paneele und Diagramme zeigen die großen Veränderungen, die im Gebiet in der Zeit zwischen den Wahlen vor sich gingen. Etwa 5 000 Agitatoren und über 3 000 Politinformalatoren veranstalten Aussprachen über das sowjetische Wahlsystem, über die Aufgaben und Innenpolitik der KPdSU. Im Rayon Dshambul fanden Seminare der Agitatoren, Politinformalatoren und Redakteure der Wandzeitungen

statt. Im Rayon Sowjetski sind die Fragen der Vorbereitung der Wahlen auf dem Seminar der Vorstands-, Sekretärs- und Organisations der Grundorganisationen der Gesellschaft „Snanje“ besprochen worden. Das Seminar der Leiter der Agitationslokale und der Agitationskollektive wurde vom Klaw-Rayonpartei-Komitee veranstaltet. In den Agitationslokalen und Wählerklubs werden Treffen mit namhaften Menschen und Abende junger Wähler durchgeführt.

In den Agitationslokalen und Wählerklubs

KARAGANDA. Im Agitationslokal, das sich im Sportplatz befindet, fand das Treffen der Wähler zweier Generationen statt. Es trafen namhafte Menschen der Stadt auf, der Held der Sowjetunion M. M. Amrajew, der Bauarbeiter I. S. Jerschin und andere. Sie erzählten von der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Stadt Karaganda.

Im Agitationslokal werden Aussprachen über das sowjetische Wahlsystem, über die Vorteile der sozialistischen Gesellschaftsordnung durchgeführt, Vorlesungen, Konsultationen und Latenkonkurrenzen veranstaltet. Eine bedeutende Tätigkeit führt das Agitationslokal des Wahlbezirks bei der Reparaturbauverwaltung der Stadt. Die Agi-

tatoren L. Knjaskin, G. Romanowa und andere organisierten Aussprachen über die Rechte und Pflichten der Bürger der UdSSR, erläutern die Aufgaben, welche der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, auf der Feststzung in wirtschafsgewandte der Neulanderschließung, gestellt hat. In vielen Agitationslokalen funktionieren Klubs junger Wähler.

PETROPAWLOWSK. Im Gebiet funktionieren über 600 Agitationslokale und Wählerklubs. Farbprächtige Paneele und Diagramme zeigen die großen Veränderungen, die im Gebiet in der Zeit zwischen den Wahlen vor sich gingen. Etwa 5 000 Agitatoren und über 3 000 Politinformalatoren veranstalten Aussprachen über das sowjetische Wahlsystem, über die Aufgaben und Innenpolitik der KPdSU. Im Rayon Dshambul fanden Seminare der Agitatoren, Politinformalatoren und Redakteure der Wandzeitungen

statt. Im Rayon Sowjetski sind die Fragen der Vorbereitung der Wahlen auf dem Seminar der Vorstands-, Sekretärs- und Organisations der Grundorganisationen der Gesellschaft „Snanje“ besprochen worden. Das Seminar der Leiter der Agitationslokale und der Agitationskollektive wurde vom Klaw-Rayonpartei-Komitee veranstaltet. In den Agitationslokalen und Wählerklubs werden Treffen mit namhaften Menschen und Abende junger Wähler durchgeführt.



Das Kollektiv des Kupfer-Chemie-Kombinats im Gebiet Okkaschastan hat auf seinem Konto große Arbeitsleistungen. Es überbietet stets seine sozialistischen Verpflichtungen. Vortreffliche Resultate erzielen die Bergarbeiter des Tagebaus Nikolajewski. Hier ist die Schrittmacherbrigade der Baggerführer unter Leitung von Jewgeni Sokolow tätig. Er wurde mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Seit Beginn dieses Jahres förderte Jewgeni viele Tausende Kubikmeter Erz überplanmäßig. UNSERE BILDER: 1. Jewgeni Sokolow, 2. Erzebergbau im Tagebau Nikolajewski Fotos: W. Pawlunin



Unsere Wochenendausgabe

Jetzt beginnen die Proben... Von Leo WEIDMANN Seite 2

Der Volkspräsident • Von Jossif LAWREZKI Seite 4

Neue Gedichte und Übersetzungen • Von Alexander REIMGEN, Harij SKUJA, Elsa ULMER, Andreas KRAMER, Nikolaj SCHUMAKOW und Silva KAPUTIKJAN Seite 3

Grab-schänder • Von Rudi RIFF Seite 4

# Durch gemeinsame Bemühungen

Karl Hof hat den größten Teil seines Lebens der Klubarbeit gewidmet. Als er noch Student des Hussenbacher Technikums für Landwirtschaft war, fand er Gefallen an der Musik, er spielte in einem Orchester. Später war für ihn die Frage, was werden, nicht leicht. Doch die Liebe zur Musik gewann die Oberhand. Er war Klubleiter in einem sibirischen Dorfe, dann im Mitschurin-Sowchos des Rayons Tjukbas. Das dritte Jahr ist er Direktor des Kulturhauses der Zementarbeiter in der Siedlung Sas-Tjube desselben Rayons.

Des öfteren bekommt man zu hören, daß Menschen den Klub meiden. Daran beschuldigt man das Fernsehen und vieles andere. Doch liegt es durchaus nicht am Fernsehen. Der Klub muß eine Anziehungskraft besitzen, damit man die Menschen nicht ruft, sondern damit sie selbst herbeikommen. Für sie muß es dort vor allem interessant sein. Außer seiner alltäglichen Arbeit muß der Mensch auch ein Hobby haben. Der eine liebt Sport, ein anderer Musik, ein dritter das Drama usw. Man muß dem Menschen die Möglichkeit geben, sein Verlangen zu befriedigen, sein zweites Ich zu finden und es zu bejahen.

In unserem Kulturhaus arbeitet eine Reihe Zirkel, an denen insgesamt über 100 Menschen befristet teilnehmen, wobei es unter ihnen wie Schüler, so auch Erwachsene gibt.

Kein Kulturhaus kann man sich ohne Musik vorstellen, und eben Musik gibt es bei uns wie am Tag, so auch am Abend hören. Unseren Musikanten Viktor Müller mit seinen Zöglingen kann man hier immer antreffen. Dieser Mensch ist in seine Arbeit, in die Musik geradezu vernarrt. Bei uns leitet er das Estraden-, das Blasorchester und das Tanzensemble. Vor Jahren absolvierte Viktor die Schule für Kulturelle

Abenden, Vorlesungen, Unterhaltungen, Treffen.

So ist z. B. der Tag der Freundschaft zwischen Hammer und Sichel zur Tradition geworden. Unsere Zementfabrik übt Patenschaft über den Sowchos Tjukbas aus. Jedes Jahr Anfang Mai laden wir die Werktätigen der Patentwirtschaft zu Gast. Wir begrüßen sie immer feierlich am Dorfende — Musik, Blumen, Brot und Salz.

In den angestrengten Tagen der Gemüse- und Obsterteile helfen die Arbeiter dem Sowchos. Die Sowchosarbeiter helfen ihre Freunde immer willkommen.

Natürlich werden solche Maßnahmen von der Parteibeamten in engem Zusammenwirken mit der Gewerkschaftsorganisation der Fabrik vorbereitet. Ich stehe in engem Kontakt mit dem Parteisekretär der Fabrik Assilbek Almagajew und dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees der Fabrik Anatoli Morosow. Große Aufmerksamkeit bringt uns der Fabrikdirektor Kenes Bekischew entgegen. Eben er war Mitglied der Jury der Tjukbas-Musikstudios für Kinder im Kulturhaus. Die Fabrik kaufte für das Studio auch die nötigen Musikinstrumente.

Zusammen mit der Fabrikleitung organisierten wir bei uns ein Treffen von vier Generationen. Dazu luden wir Komsomolenzen der vergangenen Jahrzehnte ein. Zur Teilnahme am Schauspiel des Theaters aus Tschimkent Wassili Lomakin, der uns half,



Die Agitbrigade des Saisner Rayon-Kulturhauses fuhr mit einem neuen Konzertprogramm in die Sowchos. Im Repertoire der Laienkünstler sind die Lieblingslieder von W. I. Lenins, Gedichte über die Partei und Heimat, auch Tänze werden dargeboten.

## Leserkonferenz, der Neulanderschließung gewidmet

„Wollen Sie vielleicht das Buch von J. S. Schtschegolichin „Schneestürme“ lesen?“ fragte Klara Stefan die Leser der Rayonbibliothek Schortandy. Die Bibliothekarin erklärte, daß man eine Buchbesprechung über dieses Werk veranstalten werde. Auch mir überreichte sie das Buch.

Und dann saßen wir an einem Sonntag im Lesesaal. Die Leiterin der Bibliothek Tamara Machrakowa eröffnete die Leserkonferenz. Lehrerin Nina Soschenko sprach über einige Werke des Schriftstellers, unter denen sein erstes Buch „Schneestürme“ besonders populär ist. Sie betonte, daß Schtschegolichin die ersten Neulanderschließler in den „Schneestürmen“ sehr wahrheitsgetreu schildert. Nach einer kurzen Übersicht und literarischen Charakteristik der Haupthelden, gab es einen regen Meinungsaustausch.

Über den Sekretär des Rayonpartei-Komitees Nikolajew aus dem jungen Komsomol, sprach Viktor Ussow. Instrukteur unseres Rayonpartei-Komitees er entwarf ein klares Bild von der Gestalt des Sowchodirektors Tkatsch und des Komsomolsekretärs Iwanow.

„Sehr warm und innig schilderte Olga Antonowa, eine junge Mitarbeiterin der Apotheke, die Hauptfiguren des Buches (z. B. den Chefhirn). Die Teilnehmer der Konferenz äußerten ihre Meinung darüber, wie der Autor das Problem Liebe und Familie behandelt.“

Abschließend sprach die Leiterin der Leschale Klara Stefan. Sie machte eine Übersichtsrede über die schönen Literatur, die die Erschließung des Neulandes schildern. Beispielsweise Viktor Panow „Das Korn ährt sich“, M. Dowshik „Ein Wort an die Jugend“, F. Morgun „Gedanken über das Neuland“, A. Dubizki „Wo der Ischim strömt...“

Die Leute waren mit der Leserkonferenz sehr zufrieden und äußerten den Wunsch, auch in Zukunft an solchen interessanten Zusammenkünften teilnehmen zu können.

F. MEINHARDT  
Gebiet Zselnograd

Foto: W. Pawlun

Karl HOF,  
Direktor des Kulturhauses  
Sas-Tjube  
Gebiet Tschimkent

## Hauptpreis von Taschkent

Am 20. Mai wird in Taschkent das dritte Internationale Filmfestival der Länder Asiens und Afrikas eröffnet. Am Palast für Künste der mehr als 2.500 Zuschauer aufnehmen werden die Filme der Meister der Filmkunst vieler Länder Europas, Amerikas, Vertreter der UNO und anderer internationaler Einrichtungen sein. Über die Aufgaben der Taschkenter Filmfestspiele und deren Rolle in der Entwicklung der afro-asiatischen Filmkunst erzählt der bekannte Filmregisseur Kamil JARMATOW.

Unter den internationalen Filmfestivals nimmt dieses Festival, das in Taschkent stattfinden wird, einen besonderen Platz ein, sagt Kamil Jarmatow. Alle Filmfestivals der Welt treten hier mit gleichen Rechten auf. Es ist kein Wettbewerb der Filme vorgesehene Preise und Titel ausgeteilt werden. Das ist damit zu erklären, daß die Wege und das Entwicklungslangsame der Filmkunst in verschiedenen Ländern unterschiedlich sind. Gleichzeitig sind Filme aus Ländern, in denen die Filmkunst stark entwickelt ist, wie Japan, Indien, ARA werden auf der Leinwand in Taschkent Werke derjenigen Länder vorgestellt, in denen die nationale Filmkunst die ersten Schritte macht: Somali, Togo, Nigieren Meines Erachtens sind im Taschkenter Filmfestival nicht die Preise und Titel ausschlaggebend, sondern der geistige Verkehr der Filmschaffenden aus verschiedenen Ländern der Welt. Eben das ist der Hauptpreis von Taschkent.

Die Taschkenter Filmfestspiele — das sind Schauen der nationalen Filmkunst als ein Glied der erstarkenden kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern. Das fällige dritte Festival wird, wie auch die früheren, unter dem Motto „Für Frieden, sozialen Fortschritt und Freiheit der Völker“ verlaufen.

Am ersten Taschkenter Festival im Jahre 1968 nahmen Filmschaffende aus 49 Ländern teil. Am zweiten (1972) — aus 60 Ländern Asiens, Afrikas, Europas, Amerikas und Australiens. Damals wurden 160 abendfüllende und Kurzfilme vorgeführt. Zum Ganzen versammelt, bilden diese Filme ein großangelegtes Gesamtbild der gegenwärtigen Lebens der Völker der Entwicklungsländer. Die Filmkunst des schwarzen Afrikas in den 10-15 Jahren ihrer Entwicklung fertig, das Hauptwissen des Lebens von heute seiner Völker aufnehmen. Die Filmkunst dieser Länder, in denen die Mehrheit der Bevölkerung Analphabeten sind, ersetzen die Menschen öfters die Bücher und Lehrbücher, fördert die geistige Entkolonialisierung.

Die Taschkenter Filmfestivals fanden bei den Filmschaffenden der Welt Anklang. Allein im letzten Festival nahmen 310 ausländische Gäste teil, darunter Regisseure, Schauspieler, Leiter der nationalen Filmstudios, Journalisten. In Taschkent wird aufrichtig, ernst diskutiert. Das bemerkenswerteste dieser Diskussionen ist, daß die professionellen Probleme hier mit dem Verständnis für die soziale Bestimmung der Filmkunst, mit ihrer Rolle im Kampf um die Freiheit und Gleichberechtigung der Völker unzerzerrtlich verbunden sind.

Das dritte Internationale Filmfestival in der Hauptstadt Usbekistans wird in einem Jahr durchgeführt, da die Republik sich vorbereitet, den 50. Jahrestag ihrer Zugehörigkeit zu der UdSSR zu begehen. Taschkent ist mehr als 2.000 Jahre alt, doch der bedeutendste Teil seiner Geschichte, das sind die letzten 50 Jahre. In dieser Zeit hat sich Taschkent aus einer Stadt mit Lehmtürmen in eine moderne schöne Republikhauptstadt umgewandelt. Nach dem verheerenden Erben von der Schwesterrepublik neu geboren, hat sie jetzt ein einmaliges Antlitz erhalten.

Jedes Land kann zur offiziellen Schau einen abendfüllenden Spielfilm und ein Programm mit Kurzfilmen bringen. Im dritten Festival wird wie üblich eine Informationsvorführung stattfinden, an der alle Gäste des Festivals teilnehmen dürfen. Die Filmstudios aller Republiken Mittelasiens, Transkaukasiens, des Ural, Fernen Ostens werden die Filmkunst der Sowjetunion vertreten.

Die junge erfolgreiche Filmschauspielerin Natalia Bondartschuk, die im Spielfilm „Solaris“ mitwirkte, spielt auch im Theater.

UNSER BILD: Szene aus dem Schauspiel „Rot und Schwarz“ (nach dem Roman Stendhals), Natalia Bondartschuk in der Rolle der Madame de Renal, Herr Renal — Schauspieler Smirnow.

Foto: TASS

## In sieben Sprachen

IN DER Kustanalar Pädagogischen Hochschule fand ein Abend der internationalen Freundschaft statt. Man zögelt nicht, die Tjukbas-KIF der Hochschule in den 9 Jahren, die seit der Gründung des Klubs vergangen sind. Am Konzert, das in der überfüllten Aula stattfand, nahmen Studenten aller Fakultäten teil. Man sang Lieder, rezitierte Gedichte in russischer, deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer und Hindi-Sprache. Es wurden verschiedene Volkstänze getanzt und kleine Stücke aufgeführt.

Während des Abends, der unter dem Motto „Freundschaft — das ist Frieden“ verlief, sang der große Chor des KIF die „Hymne der demokratischen Jugend“.

„Moskau im Mai“, „Drushba — Freundschaft“ und viele andere Lieder der Völker der Welt.

J. BITTNER  
Kustanalar

## Im Kasachischen Abat-Staatsopernhaus wurde Oskar Geilfuß Oper

„Richard Sorge“ von künstlerischen Rat des Opertheaters, von Vertretern des Kompositorenverbandes der Republik und dem Ministerium für Kultur der Kasachischen SSR begutachtet und zur Aufführung bestätigt. Wir bringen Aufzeichnungen unseres Eigenkorrespondenten in Alma-Ata Leo WEIDMANN dazu.

Frankreich hat kapituliert. Jetzt schlägt England an die Reihe. Bald schlägt die Stunde, da die neue Ordnung in ganz Europa sieht. Darin besteht die heilige historische Mission Großbritanniens. Man schreibt das Jahr 1940. Die Worte über die heilige historische Mission“ worden vom neuen Beschaffer des faschistischen Reiches, der eben aus Berlin in Tokio eingetroffen ist, ausgesprochen. Zu Ehren solch einer wichtigen Person wird ein diplomatischer Routenankündigung, bei dem Hitlerdeutschlands Freunde und Verbündeten anwesend sind. Die kurze Ansprache des Botschafters löst allgemeinen Jubel aus: die Verschwörer gegen die Menschheit sind noch nie so nahe am Ziel gewesen. Der deutsche eisenbeschlagene Stiefel wird durch ganz Europa marschieren.

Nur die Augen eines Menschen, obwohl er auch an dem allgemeinen Jubel teilzunehmen scheint, bleiben traurig. Es ist Richard Sorge, ein Mann, über den wir heute so viel und zugleich so wenig wissen. Ein Magnet zieht seine Persönlichkeit die Aufmerksamkeit von Forschern-Dokumentalisten, Journalisten, Romanisten auf sich. Bücher wurden geschrieben, Filme wurden gedreht, mit ungleichem Gelingen. Am wenigsten erfolgreich war der Autor des Librettos, das er für sein Land die nötige Information mit Hilfe der kniffligsten Mittel herbeischaffte, genügte ihm nicht. Für Geilfuß ist sein Held das zu noch Philosoph, Gelehrter-Analytiker, den nicht das Abenteuerliche anzieht, sondern der tief besorgt ist um die Sicherheit seines sozialistischen Heimatlandes. Ein vorsichtiger und erster Mensch, ist er bereit, alles aufzuopfern, nur um die Heimat vor der Gefahr zu warnen.

Viele ausländische Forscher, die sich auf ihre Weise für R. Sorge interessieren, kommen zum Schluss, daß er in der Lage gewesen war, sein Leben zu retten. Obzwar er das wollte, ging der Kundschafter bewußt als Schafot. Warum? Geilfuß Oper gibt die Antwort auf diese Frage.

Im Mittelpunkt der Handlung befindet sich nicht Sorges Kampf mit der Geheimpolizei Japans, dieser Kampf wird nur mit paar Strichen angedeutet. Im Mittelpunkt stehen die gegenseitigen Beziehungen der Mitglieder der heroischen Gruppe „Ramsai“, ihre kommunistische Überzeugung, Internationalismus, Kompromißlosigkeit im Kampf gegen den gefährlichsten Feind der ganzen Menschheit.

Die Oper ist vor allem Musik, aber auch das Libretto muß mit ihr eine Einheit bilden. Das Libretto, zu dem Oskar Geilfuß seine Oper komponierte, ist ein zutiefst künstlerisches Werk, in dem die zarteste Lyrik grazios mit weiser Philosophie zusammengeschmolzen ist. Oshas Suleimennow hat es in erster Linie als Libretto auf. Das Thema nahm ihn gerät in seinen Band, das es kein gewöhnliches Libretto gab, sondern ein Poem über R. Sorge, das in seiner Macht und Tragweite seines Helden würdig ist.

Nachdem man sich die Oper angehört und der künstlerische Rat sein Urteil schon gefällt hatte, bat ich den Dirigenten des Theaters Turgut Osmanow, seine Meinung über das neue Werk zu äußern.

„Man empfindet ein Dankbarkeitsgefühl gegenüber diesen zwei jungen Künstlern, die durch die Kraft ihres Talents dem hervorragenden Bürger der sozialistischen Welt ein würdiges Denkmal geschaffen haben“, sagte er.

Die schöpferische Zusammenarbeit Geilfuß und Suleimennows ist ein bewundernswertes Beispiel künstlerischer Einigkeit.

„Mir scheint es manchmal“, scherzt der Komponist, „daß Oshas die Musik und ich den Text verfaßt habe.“

Ja, die Worte sind treffend und singbar. Und was die Musik anbelangt, so gebe ich die Meinung

ter dem Motto „Freundschaft — das ist Frieden“ verlief, sang der große Chor des KIF die „Hymne der demokratischen Jugend“.

„Moskau im Mai“, „Drushba — Freundschaft“ und viele andere Lieder der Völker der Welt.

J. BITTNER  
Kustanalar

# Jetzt beginnen die Proben...

„Der Dorfkub in Iwanowka ist in unserem Gebiet der einzige Ort, wo man ein mannigfaltiges deutsches Laienkunstprogramm erleben kann“, sagte im Gespräch Wladimir Rydtschenko, Leiter des Gebietshauses für Volksschaffen.

„Und wie zeigten sich die Laienkünstler während der Frühlingsdauern?“ wollte ich wissen, doch darüber konnte man im Gebietshaus für Volksschaffen keine Auskunft geben.

„In diesem Frühlings beteiligten sich die Iwanowkaer Laienkünstler wieder an der Rayon-nach an der Gebiets-Laienkunstschau. Im

vorigen Jahr dagegen nahmen sie in Rayon den 1. Platz ein... Leider sind das Verdienste des vergangenen Jahres...“ informierte man mich etwas genauer in Borodulichin in der Rayonabteilung Kultur.

„Abends“, vor dem Kinobeginn, versammeln sich die Jugendlichen im Klub. Eine Gruppe Jungen hatte das Damespiel vor sich auf dem Tisch liegen. Es spielte aber niemand. Jemand versuchte, aus den Steinen etwas aufzubauen. Dann schob er sie gelangweilt zur Seite. Jemand blätterte in den eingetapelten Zeitungen auf dem Tisch. Alle warteten. Obwohl der Film erst in zehn Minuten beginnen sollte, Da Thema unserer Unterhaltung war die Laienkunst. Es stellte sich heraus, daß es auch während der Aussaat, so wie früher, keine Agitbrigaden gab.

„In dieser angestrengten Zeit sind die Menschen sehr eingenommen.“ gab der Klubleiter Heinrich Rollmann zu. Heinrich ist eigenlicher Filmvorführer, und dieser Arbeit widmet er sich ganz. Seine Funktion des Klubleiters begrenzt sich damit, daß er abends den Klub öffnet. Die Planstelle des Klubleiters bleibt jedoch leer.

In unserem Gespräch bemerkte der Parteisekretär Edwin Voss: „Die Hauptsaache besteht darin, daß wir seit 4 Jahren weder einen Klubleiter noch geschulten künstlerischen Leiter haben.“ Salang bei den Jugendlichen alles klappert, geht also die Sache in Ordnung, und man achtet weniger darauf, daß der Klub ohne Leiter und die ganze Laienkunst dem Selbstlauf überlassen ist.“

Vor kurzem noch beschäftigte man sich hier auf Hochtour mit der Laienkunst, und dies ist eine Art Verschnaufpause, wie es schon früher gab. Die Sache ist aber viel ernster, wenn man sich damit eingehender befaßt. Bis vor etwa einem Jahr war Edwin Voss Komsomolsekretär. Immer auf dem Sprung, mitten im Leben der Jugendlichen, konnte er gut ihre Sorgen und Belange. Er war in allem — auch in der Laienkunst — ein Komsomolzenführer. Der neue Komsomolsekretär Wassil Tiedel hat sich im Laufe eines halben Jahres an seinen neuen Posten nicht recht gewöhnt. Im Klub erscheint er selten und steht irgendwie abseits. Auch eine Ursache des Rückgangs.

„Schon mehrmals machten wir in der Semipalatinsker Verwaltung Kultur-Anfragen wegen einem künstlerischen Leiter. Vergebens. Zur Zeit liegt dort wieder eine Anfrage von uns. Und wir warten eben...“ sagte Edwin Voss zuletzt.

„Die Jugendlichen warten im Klub... und das in einem Dorf, wo es 100 Komsomolzen gibt, das ist doch an der Zeit, daß man sich in Iwanowka mit dieser Frage ernstlich befaßt und eine Lösung für eine längere Periode herbeiführt.“

I. WARKENTIN  
Gebiet Semipalatinsk

Alexander REIMGEN

### Das neue Hirtenlied

Mit dem ersten Hahnenschrei ist die Sommernacht vorbei. Bricht im Ost der Tag sich Bahn, stimme ich mein Liedchen an.

Hirt war ich mein Leben lang. Traurig klang einst mein Gesang. Hirtenlos, einst qualend schwer, heut betrübt du mich nicht mehr. Wohlernährt und tadellos geht die Herde des Sowchos. Fleiß und Mühe spar ich nie, denn ich weide eignes Vieh. Hell und rein

und stubenwarm ist es stets in unsrer Farm. Die Motoren surren leis, und die Milch fließt tonnenweis... Mir tut man kein Leid heut an, bin geehrt von jedermann. Nicht Verachtung mehr und Hohn ist bei uns des Hirten Lohn. Täglich zieh ich morgens aus, singend kehre ich nach Haus. Durch die Neulandsweiden zieht hell mein neues Hirtenlied.



Die erste Beute

Foto: N. Imamov

Daina AVOTYNJA

Ich bin nicht gewohnt zu bitten, O Meer! Stolz will ich sein und stark, So, wie du! Doch heute, o Meer, da bitte ich dich: Spül an den Strand Blauen Bernstein mir her! Blau soll er sein und härter als hart, Auf daß ihm kein Schleifstein Was anhaben kann, Und daß in ihm stets Graue Augen mir strahlen, Und daß ich in ihm Eine Stimme könnt hören, Daß Kohlen der Trennung Dort glühen und bräunten, Des Wiedersehns Feuer Dort ungelöscht flamme. Trägt überhaupt deine Welle, o Meer, Blauen Bernstein mit sich, So gib ihn mir her!

...Bunte Steinchen aus Glas Ließ wortlos Das Meer mir zurück...

Nachdichtung: Nora Pfeffer

Nikolai SCHUMAKOW

So schaffen, daß das Blut dir siedet, so lieben, daß im Kopf dir's kreist. Drum sind drei Dinge mir beschieden: ackern, mähen, Holz hauen im Schweiß. Dem Leben ganz und gar ergeben, trag ich der Leidenschaften Last...

Zum Ausgleich hat mein Herz drei Segen: Traum, Trauer, Lieder ohne Rast. Doch meines ganzen Daseins Stütze, was mir den Seelenschacht erhellt, sind Zauberworte wie drei Blitze: Herzliebste, Heimat, Wasserquell!

Nachdichtung: W. Jedig

Harij SKUJA

### Es ist die große Zeit der Möglichkeiten gekommen

Es ist die große Zeit der Möglichkeiten gekommen — die Zeit des Talentsuchens und Findens. Sagt nicht, daß ihr kein Talent habt!

Schaut auf die Sterne! Ihr Talent heißt — die Sehnsucht reizen. Sagt nicht, daß ihr kein Talent habt! Denn es ist die Zeit

der Entscheidung gekommen: ein ganzes Leben wie ein Liebhaber zu leben, oder — einfach leben. Antwortet auf den Ruf des Lebens! Antwortet, damit eure Unentbehrlichkeit der Erde bewußt wird!

Andreas KRAMER

### Neulandsteppe

Der arme Gott schuf nichts zu Ende! Auch hier die Steppe, öd und wild. Doch tausend starke Menschenhände vollendeten das fahle Bild.

Wie eine alte Jungfer böse entzog die Steppe sich der Welt. Von der Traktoren Kraftgetöse verführt, blüht sie — ein fröhlich Feld.

Dem Wüstenwind, der hier im Freien austobte seine wilde Lust,

heut bieten in geschloßnen Reihen Jungbäume ihre grüne Brust.

Wo sich kein Vogel satt konnt trinken, wenn ihn die Hitze mattgedrückt, sieht man ein Wasserbecken blinken, blau in den grünen Grund gestickt.

Wo Echsen in verdorrtem Grase noch gestern schlummerten in Ruh, trägt heut ein Bus auf breiter Straße uns einer weißen Siedlung zu.

Ich frag: „Was bauen dort die Kräne?“ „Hochhäuser in der jungen Stadt.“ Wer weiß, Welch kühne Zukunftspläne der Sowjetmensch für morgen hat!

Silva KAPUTIKJAN

Wenn ich dich nicht liebhab, wenn ich dich nicht lieb, warum taut wie frühjahrs ungestüm das Eis, warum brennt die Sonne wie im Frühling heiß, wie im Frühling blaut, warum der Himmelskreis, wenn ich dich nicht liebhab, wenn ich dich nicht lieb.

Wenn du mich nicht liebhabst, wenn du mich nicht liebst, warum ist die stille Gasse dein mir gut, freundlich Schnee und Menschen, Fensterlichterflut, und die junge Pappel grüßt mich wohlgenut, wenn du mich nicht liebhabst, wenn du mich nicht liebst.

Wenn du mich nicht liebhabst, wenn ich dich nicht lieb, warum dann am Himmel tausend Sterne stehn, durchsichtig das Dunkel und die Tage schön, warum so wenig Böses und viel Glück wir sehn, wenn du mich nicht liebhabst, wenn ich dich nicht lieb.

Nachdichtung: Rosa Pflug

Elsa ULMER

### Ich suche dich...

Ich suche dich viele Jahre, viele lautvolle Tage und schweigende Nächte. Du bist mir im Traum oft erschienen, doch dein Lächeln, dein Lächeln genießen ich möchte. Das verstand ich erst heute, als ich dich zufällig traf... Die vielen, lärmenden Leute und der herbftliche Himmel so niedrig und blaß. Banale Worte sprachen wir beide, kurz war das Stelldichein und so lang. Immer näher der Abschied, vor dem mir so bang. Du reichst mir die Hand leicht und zufrieden: wie schön, wenn man alle Bekannten mal sieht. Nun gehst du schon fort... so entschieden... Ich suche dich wieder. Es zieht mich in's Getümmel der Straßen. Ich warte auf ein Wunder, das nicht geschieht.

Friedrich SIPTIZ

## Am Geburtstag Für die Dorf Bühne

II. BILD

Drei Monate später. Dasselbe Wohnzimmer. Auf dem Tisch liegen Briefe, Telegramme, Postkarten. Abend. Ins Zimmer kommt Berta.

BERTA: Wo Jakob nur so lange bleibt? Hat Geburtstag und arbeitet den ganzen langen Tag. (Sieht die Briefe, Karten und Telegramme durch) Seine alten Freunde haben ihn nicht vergessen. Wieviel Glückwünsche! Werde mal anrufen (geht ans Telefon. Nimmt den Hörer ab). Hallo, Verwaltung? Ja, ruft doch mal Jakob Heinrichowitsch... Was? Vor zwei Stunden fortgegangen? Ja, wohin denn (erstaunt und empört). Zu Rosa Reichert? (Hört nicht mehr weiter und legt den Hörer auf). Zur Rosa ist er gegangen. Zur Rosa. Bei der also feiert er seinen 60. Geburtstag! (Wirft sich auf Sofa). O diese Schlangel (Springt erregt auf). Diese Schamloel Schwanzzeit um ihn herum. Macht ihm schöne Augen (Ahmt sie nach). Unfangen am Brunnen hat sie den Weibern erzählt, daß ihr der Vorsitzende im Traum erschienen sei. (In Tränen). Sie träumt von ihm! Oh, jetzt verstehe ich, warum er immer so spät nach Hause kommt. Das ganze Dorf weiß es schon (Schleicht). Zur Rosa! Zur Rosa! Der alte Esel! Ich laß mich scheiden. Keine Sekunde bleibe ich länger hier. Zu Artur fahr ich, zu meinem Ältesten. Zu Artur, zu Artur...

(Ins Zimmer kommt Klara, trägt einen Strauß Blumen. Hört Bertas letzte Worte.)

KLARA: Artur sagt du. Gerade hat er ein Telegramm zu Vaters Geburtstag geschickt. Er kommt mit seiner Frau zu uns (reicht Berta ein Telegramm). Stellt die Blumen auf den Tisch. Wieviel Telegramme und Briefel Schau nur, welch schönes Bukett die Pioniere gebracht haben. Und der Vater... (sieht erstaunt, daß Berta weint). Muttchen, was ist dir? Ist was passiert?

BERTA: (kann vor Schluchzen kaum reden): Der Vater, der Vater...

KLARA: (glaubt zu verstehen): Ja, der sitzt schon geschlagene zwei Stunden in der Laube und will nicht ins Haus gehen.

BERTA: (wünscht sich rasch das Gesicht mit der Schürze): In der Laube? Schon zwei Stunden?

KLARA: Hat sich in den Kopf gesetzt, daß heute niemand kommen werde, daß er alt sei, niemand brauche ihn mehr, so geht die Leiter die ganze Zeit. Nun, jetzt sind die Pioniere bei ihm. Die werden ihn schon auf andere Gedanken bringen. Er erzählt ihnen vom Krieg.

BERTA: (In der Laube? Und ich... Die Rosa...)

KLARA: (unterbrecht sie): Ja, die Rosa Reichert. Grad heute muß ihr das passieren, wo der Vater soviel andere Sorgen hat. Die beste Melkerin! Hat sich den Fuß verstaucht und kann nicht zur Arbeit.

Eduard kommt rasch ins Zimmer.

EDUARD: Nun, ihr Frauen, flinker, flinker. Gleich kommen Gäste! Wo ist denn Vater?

KLARA und BERTA: In der Laube. Denkt, niemand kommt heute.

EDUARD: Sein alter Kriegskamerad Nesterow und Bauer sind auf dem Weg hierher. Werden ihm schon die Grillen austreiben.

BERTA: (hat sich schon gefaßt): Klärchen, komm rasch. Da haben wir ja noch eine Menge zu tun. (Ins Zimmer kommen Nesterow und der stellvertretende Vorsitzende Bauer.)

NESTEROW: Schön guten Abend! (Allseitige Begrüßung.) Wo ist denn das Geburtstagskind?

BERTA: Stellen Sie sich vor, er bildet sich ein, daß niemand kommen wird. Er sei alt, krank, niemand brauche ihn mehr. (Jakob kommt ins Zimmer.)

NESTEROW: Ah, da ist er! Ja, was machst du da für Faxen?

JAKOB: Ist schon vorüber. Grad waren unsere Pioniere da. Mit denen kann man nicht Trübsal blasen. Vielleicht braucht man mich doch noch, trotz der sechzig.

NESTEROW: Von dir hätte ich nicht erwartet, daß du an deinen alten Freunden zweifeln könntest.

Man hört ein Auto vorfahren. Ins Zimmer kommen Taigulow und seine Frau Sara.

TAIGULOW: Aman ays bal! Alter Freund! (Umarmt Jakob.) Das Allerbeste! (Allgemeine

Begrüßungen: russisch, kasachisch, deutsch.)

SARA: (schiebt ihren Mann weg): Laß mich doch auch ran. Jakob Heinrichowitsch, mögen alle Ihre Wünsche in Erfüllung gehen. Ein langes, glückliches Leben und Gesundheit, vor allem Gesundheit, das ist die Hauptsache! Und hier (Sie übergibt ihm einen Packerl Bücher), Anna Seghers „Die Überfahrt“ und unser Klassiker Auesow „Abal“.

JAKOB: Sara, meine Gute. Vielen, vielen Dank. (Wehmütig) Jetzt werde ich ja bald viel Zeit zum Lesen haben...

NESTEROW: Zeit zum Lesen? Das werden wir gleich sehen. Hier ist unser Geschenk. (Zieht aus der Innentasche einen Briefumschlag.) Das ist ein Einweisungsschein für einen Monat Sanatorium. Dort wird man dich schon wieder auf die Beine stellen, daß du wie neu bist.

JAKOB: (nimmt den Einweisungsschein): Herzlichen Dank! Und dann? Dann endgültig zum alten Eisen?

NESTEROW: (faßt ihn an den Schultern und schüttelt ihn): Zum alten Eisen? Schlechte Leiter wären wir, wenn wir so mit Menschen wie du umgingen. Auf dich wartet eine Arbeit, wo wir dein Wissen und deine reiche Erfahrung brauchen. Werde nur gesund, um Arbeit sorg dich nicht, die findet sich.

(Inzwischen haben die Frauen etwas besprochen. Sie gehen in die Küche ab.)

BAUER: (ruft ihnen nach): Berta Karlowna, nehmen Sie das hier mit. (Gibt ihr ein großes Paket. Zu Jakob.) Wir haben uns ja schon gesehen heute. Noch einmal das Allerbeste!

NESTEROW: (legt einen Arm um Jakob und den anderen um Bauer): Soll uns mal die Jugend ran. Du hast ihn doch gut abgeritten. Außerdem ist er ja Agronom.

JAKOB: Ja, auf ihn ist Verlaß.

BAUER: Von Jakob Heinrichowitsch habe ich viel gelernt. Ich werde Ihnen schon keine Schande machen. (Die Frauen kommen ins Zimmer. Klara trägt auf einem Tablett Gläser mit Wein.)

KLARA: Willkommen, teure Gäste. Trinken Sie auf das Wohl meines Vaters.

(Alle nehmen Gläser.)

NESTEROW: Klara, du bist ein tüchtiges Mädchen. Jakob, deine Gesundheit! (Zu Berta) Das ist auch ihr Ehrentag! (Alle heben die Gläser.)

(Glückwünsche, Hochrufe.)

BERTA: Ja, wieviel Gutes und auch Schweres haben wir miteinander erlebt. (Trinkt.)

(Jakob legt den Arm um sie, streicht ihr übers Haar.)

JAKOB: Mein guter Kamerad! (Alle klatschen Beifall!)

BERTA: Nun, liebe Gäste, ins Nebenzimmer.

(Alle ordnen sich zu Paaren und gehen ab.)

JAKOB zu BERTA: Ich weiß nicht, Mutter, unser junges Ehepaar küßt und küßt sich, aber nichts kommt dabei heraus.

BERTA: Das macht mir auch Sorgen, Vater. Da wir jetzt alt geworden sind, hätten wir ein Enkelkind sehr nötig. (Beide ab.)

Klara und Eduard bleiben ein wenig zurück, küssen sich rasch, dann gehen auch sie ins Nebenzimmer. In diesem Augenblick kommt Hans herein.

HANS: Schon wieder küssen sie sich. Daß ihnen das nicht langweilig wird. (Schleicht an die Tür und steht durch den Spalt. Von dort hört man Gesang, Lachen und Gläserklingen.)

Mich haben sie nicht mal an den Tisch geladen. Gleich wird Mutter kommen und sagen (Ahmt Berta nach): Marsch, in die Küche, Hans! Klara kommt ins Zimmer. Halt sich den Kopf. Hint ihr Eduard. Hans versteckt sich.

EDUARD: (besorgt): Klärchen, was ist dir denn? Fühlst du dich nicht gut?

KLARA: Ach, mir ist so übel. Ich kann die vielen Speisen nicht sehen. Ach, ist mir aber schlecht. (Lehnt sich an Eduard.)

(Berta kommt ins Zimmer.)

BERTA: (mütterlich besorgt): Klärchen, dir ist nicht gut? (Klara geht zur Mutter. Berta streicht ihr über den Kopf.)

BERTA: Mein liebes Töchterchen. Da werd ich wohl Großmama.

EDUARD: Und ich Papa.

KLARA: So ist es wohl. Wir werden ein Söhnchen bekommen.

EDUARD: Vielleicht ein Töchterchen.

KLARA: Nein, nur Bubben können einem solche Unannehmlichkeiten machen.

JAKOB: (steckt den Kopf durch die Tür): Was ist denn los? Ihr laßt ja die Gäste im Stich. (Alle schweigen, vertegen. Jakob kommt ins Zimmer.)

BERTA: (feierlich): Jakob, du wirst Opapa und ich Omama. (Jakob versteht auch nicht. Dann geht ihm ein Licht auf.)

Opapa... Opapa... Ah, OPAPA! Na, Kinder, dann ist ja endlich alles in Ordnung. Klärchen, dir ist nicht gut?

KLARA: Ist schon vorüber. Eduard, gehn wir zu den Gästen.

JAKOB: (legt seinen Arm um Berta): Nun, Alte, alles geht wie es sein soll. (Nimmt ihren Kopf in die Hände und küßt sie.)

HANS: (zum Publikum): Sie küssen sich auch!

BERTA: (steht Hans): Hans, Marsch in die Küche! Dort hab ich dir was Feines zurechtgemacht.

HANS: (zum Publikum): Was hab ich gesagt? Hans, marsch in die Küche! (ab.)

Vorhang

Menschen aus unserer Mitte

Auch als Rentner unermüdlich



David Adamowitsch Schlotthauer wurde 1901 in einer Tagelöhnerfamilie im Dorf Alt-Weimar an der Wolga geboren...

P. KERN



Der Schwank, der stirbt nicht aus

So Spaß macht' mr net

Dr. Nelwirts Vetter Philipp hatt zwaa Mängel an sich: Der hatt immer de Gählfuß an sich...

gelade hatt un uf dr Oiebank ege-dusstelt war, Iw'e Wellje ihr ge-wacht un hot gefrotzt...

HUMORESKE

An einem heißen Sommertag

An einem heißen Sommertag fuhr ich hinaus zum Bad. Dort war ein wunderbarer Sandstrand mit Liegestühlen und Sonnenschirmen...

Wasserfläche, die so viele Gefahren in sich barg und entfernte mich vom Ufer.

heißem Sommertag sucht jeder gern den Schatten auf Verehrte Badegäste Achten Sie bitte auf Ihre Garderobe...

Gr. GORIN

Viktor WEBER

Glücklicher Kauf

Um ein Paar Schuhe mir zu kaufen bin ich zum „OBUWTOrg“ gelaufen. Dort standen sie auf den Regalen...

Schon ein paar Schritte vom Laden erkannte ich voll Schrecken den Schaden vom rechten Schuh...

In die unermesslichen Weiten des Polargebietes ist der Frühling gekommen. Die Expedition im hohen Norden „Sewer 28“ mit dem guten Wetter...

leisten, d. h. ozeanographische Abbildungen zu machen, Tiefsee-, aerologische, geophysikalische, magnetische und meteorologische Beobachtungen vorzunehmen.

UNSERE BILDER: 1. Der Meteorologe F. Salaz beim Arzt der Polarexpedition S. Derboitz. 2. Mutterliebe.

Jossif LAWREZKI

Der Volkspräsident



1. Fortsetzung. Damals war der Palast noch nicht von Hochhäusern umgeben. Er schielte riesig, die Präsidentenwachen in den Portalen...

Die Erwachsenen lachten nur. „Du bist wahrscheinlich der einzige Chilene, der die Aufforderung, La Moneda von innen zu sehen, nicht annimmt...“

Da geschah etwas Unerwartetes. Chico klammerte sich an den Arm des Vaters und wollte nicht von der Stelle...

Im Rathaus, einem kleinen einstöckigen Bau nicht weit von La Moneda, zeigte Don Ramon dem Neffen sein Arbeitszimmer...

die Trennung von Kirche und Staat und für die weltliche Schule ein. Oft sprach er vor Arbeitern, vor einfachen Leuten und verfocht seine Ideen...

Der Krieg ist eurem Großvater, dem roten Allende, schwer angekommen. Er starb mit kaum 40 Jahren...

Der Alkalde erwählte den Spitzenmann „roter Allende“, den Großvater zu Lebzeiten nicht so sehr wegen seines fuchsfarbenen Haars...

mit Frau und Kindern auf dem gleichen Wege heim; mit der Bahn bis Valparaiso und von dort per Schiff.

Das Leben kam in seine gewohnten Bahnen. Die Allendes bewohnten ein Haus mit Wirtschaftsbauten und einem großen Hof in der Nachbarschaft einer Kaserne.

Kurz darauf siedelte Don Salvador mit Familie nach Iquique über, das damals Brennpunkt der Salpeterindustrie Nordchiles war.

Verse am Wochenende Grabschänder

Wie müssen sie den toten Dichter hassen, und feige fürchten ihn, der weiter lebt in seinen Versen...

Gewiß, sie haben Pablo nicht erschossen — der kranke Dichter konnte nicht entfliehen; Jedoch, der Mord an Freunden und Genossen, das war's, was schmerzhaft tödlich traf auch ihn.

Sein Helm verwüsteten sie wie Vandalen, als er dort lag im Sarge aufgebahrt, sie rissen seine Bücher aus Regalen, verbrannten sie, ganz nach Faschistenart.

Verboten auch Neruda zu begraben In Isla-Negra, wo sein Wohnhaus stand... Sie wollten selbst den toten Dichter haben stets unter Aufsicht an Sanctiagos Rand.

Bald aber mußten sie sich überzeugen: Der Friedhof ward zu einem Wallfahrtsort, die Blumen auf des Dichters Grab zu Zeugen des stummen Aufschreis gegen Raub und Mord.

Jetzt haben seine Ruhstätte sie geschändet, weil blasse Furcht sie ständig erschreckt und narrt, die Leiche Pablos aus der Gruft entwandt und heimlich irgendwo erneut verscharrt...

Ein schmütziges, doch vergebliches Bemühen, denn nichts kann löschen seiner Verse Spur, die tief im Herzen der Chilenen glühen als fester, feuriger Freiheitsschwur!

Rudi RIFF

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Sendung für Eltern. 13.00 — Wunschkonzert. 13.30 — Mensch und Natur. 14.00 — In der Werkstätte eines Künstlers. 14.30 — Drei Treffen. 14.50 — Musikalische Begegnungen für die Jugend. 15.00 — Länderspiel in Fußball. UdsSR-Auswahl — CSSR-Auswahl. 23.45 — Konzert. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Sonntag, 19. Mai. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Sendung für Schüler. „Der Wecker“. 13.00 — Ich diene der Sowjetunion. 14.00 — Konzert der Pioniere. 15.00 — Musikstück. 15.30 — Sendung für Landwirte. 16.10 — Spielfilm. „Neuland untern Pfähle“. 1. Teil. 18.15 — Internationales Panorama. 19.00 — Länderspiel in Fußball. Auswahlmannschaft Frankreich — Auswahlmannschaft Argentinien. In den Pausen Zeilenfilme. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Estradenkonzert ausländischer Künstler. 22.45 — Klub der Filmreizen. 22.45 — Schlußkonzert des Festivals „Moskauer Sterne“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Fortsetzung des Schlußkonzerts des Festivals „Moskauer Sterne“.

Montag, 20. Mai. 12.00 — ZF. Sendungsprogramm. 12.05 — Morgengymnastik. 12.20 — Nachrichten. 12.30 — Sendung für Schüler. „Das Schaffen der Jungen“. 13.00 — Aus der Tierwelt. 14.00 — Mehrteilige Fernsehauflührung. „Das sind Geschichten“. 1. Geschichte. 18.30 — ZF. Sendungsprogramm. 18.35 — Sendung „Über die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR“ in kasachischer Sprache. 19.05 — Filmchips. 19.15 — „Neuland 20“. Fernsehfreunde beantworten Fragen aus dem Fragebogen des Fernsehens. 19.50 — Zeilenfilm. 20.00 — Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.15 — Reklamen. Bekanntmachungen. 20.30 — Internationales Rundschau in kasachischer Sprache. 20.45 — „Auf Neulandbahnen“. 10.50 — Wissenschaftlich-populärer Film. 11.45 — „Kochschach Bajakt“. Dokumentarfilm. 12.00 — ZF. Sendungsprogramm. 12.05 — Morgengymnastik. 12.20 — Nachrichten. 12.30 — Sendung für Kinder. Geschichte Hände. 13.00 — Klub der Filmreizen. 14.00 — „Das sind Geschichten“. Mehrteilige Fernsehauflührung. 2. Geschichte. 18.00 — ZF. Sendungsprogramm. 18.05 — „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.20 — Zeilenfilme. 18.35 — Sendung für Pioniere und Schüler. Pioniere im Aufmarsch. 19.35 — Jugendsendung in kasachischer Sprache. 20.10 — Bekanntmachungen. 20.15 — Im Äther — Koktschetaw. „Über die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR“. 20.30 — „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.45 — Bildschirm für die Aussaat. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Rätsel und Aufösungen. 21.30 — Feldpost „Heldentat“. 22.00 — W. Petrow und W. Grudin spielen Balza. 22.30 — Premiere des verfilmten Bühnenspiels „Möwe“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Fortsetzung der Bühnenaufführung.

Mittwoch, 22. Mai. 12.00 — ZF. Sendungsprogramm. 12.05 — Morgengymnastik. 12.20 — Nachrichten. 12.30 — Sendung für Schüler. „Das Schaffen der Jungen“. 13.00 — Literatursendung „Gedanken über Lenin“. 13.25 — Fernsehskizze „Sowjetischer Charakter“. 13.55 — Mehrteilige Fernsehauflührung. „Das sind Geschichten“. 3. Geschichte. 18.00 — ZF. Sendungsprogramm. 18.05 — „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.15 — Filmchips. 18.25 — Die Woche Koktschetaws. 18.40 — Dokumentarfilm. 18.50 — TV-Konzert. 19.30 — Über die Arbeit der Komosoliten des Rayons Zelinograd bei der Aussaat. „Allergenoson“. „Alle sind bei der Aussaat“. 20.00 — „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.05 — Reklamen. Bekanntmachungen. 20.25 — Bildschirm für die Aussaat“ in kasachischer Sprache. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Alltägliche Tageszeitung. 21.15 — Filmchips. 21.45 — „Olga Korbut's Träume“. 21.55 — Dokumentarfilm. 22.45 — Spielfilm. „Der Irrtum des Honore de Balzac“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Redaktionskollegium. PALAST DER NEULANDERSCHLIESSER. Am 30. Mai — Eröffnung der Gastspiele des Theaters für Musikkomödie Karaganda. AUF DEM SPIELPLAN: 30. 2. abends 4. J. DUNAJEWSKI FREIER WIND 31. 3. 2. J. STRAUSS WIENER BEGEGNUNGEN 1. 2. vormittags D. MODUGNO DER SCHWARZE DRACHE 6. 7. J. KALMAN 9. abends DAS VEILCHEN VON MONTMARTRE 8. 9. vormittags R. GADSHIEW VERSTECK DEIN LACHELN NICHT 10. 11. OPERETTE, DIR GILT MEINE LIEBE! (Revue) Eintrittskarten im Vorverkauf erhältlich. Kasse: Von 10 Uhr vorm. bis 20 Uhr abends. Auskunfts: 2-43-78